

# Subtil und mit Farbklecks

## INNSBRUCK

Galerie im Taxispalais

Eröffnung 23. 7., 19.00

Jana Gunstheimer /  
Simon Wachsmuth

Jana Gunstheimer persifliert gesellschaftliche Zustände, die im Spannungsverhältnis von Reality-Soaps und Disziplinierungsmaßnahmen der Gesellschaft zwar unheimlich und abschreckend, aber doch nicht unmöglich scheinen. Konstruktion und Rekonstruktion von Geschichte sind zentrale Themen im künstlerischen Werk von Simon Wachsmuth. (kafe) [www.galerieimtaxispalais.at](http://www.galerieimtaxispalais.at)

## SALZBURG

Museum der Moderne

Rupertinum, 23. 7., 19.00 /

24. 7., 11.00

Elfie Semotan / Daniel Richter

Zwischen Pose und Spontaneität, zwischen statischer Attitüde und flüchtiger Leichtigkeit, zwischen Rollenspiel und Entblößung entwickeln sich die Fotografien Elfie Semotans. Pünktlich zu den Festspielen werden ihre Künstlerporträts präsentiert. Von Daniel Richter, der das Bühnenbild zu Alban Bergs Neuinszenierung der Oper *Lulu* gestaltet, zeigt man begleitende Zeichnungen. (kafe) [www.museumdermoderne.at](http://www.museumdermoderne.at)

Dass das beliebte Format „Lebt und arbeitet“ auch in eine Galerie passt, führt aktuell die Galerie Engholm vor, die es auf weibliche Positionen beschränkt.

Anne Katrin Fesler

**Wien** – Ein Blick auf das eigene Portfolio wies auch in der Galerie Engholm ein Übergewicht männlicher Künstler aus. Um diesem eigentlich unerklärlichen Umstand etwas entgegenzusetzen, haben Anna Ebner und Kerstin Engholm ein bereits länger gehegtes Vorhaben umgesetzt: eine Ausstellung, die ausschließlich Arbeiten von Künstlerinnen zeigt und beweist, dass sich das beliebte „Lebt und arbeitet“-Format durchaus in einer Galerie realisieren lässt.

Fünfzehn Künstlerinnen unterschiedlicher Generationen (Anna Artaker / Lilla Khoór, Renate Bertlmann, Marita Fraser, Eva Grubinger, Kathi Hofer, Birgit Jürgenssen, Tatiana Lecomte, Ulrike Lienbacher, Lone Haugaard Madsen, Lisa Ruyter, Patricia Reinhart, Eva Schlegel, Maja Vukoje und Astrid Wagner) versammelt die Schau, die durch eine zufällige Laune fast durchwegs Schwarz und Weiß geraten ist und dennoch einen ästhetischen Zusammenhalt erhält. Die einzigen Farbtup-

**Eva Grubingers Fotografien entstanden in ihrer Ausstellung in der Frankfurter Schirn: alltägliche Architektur, der Machtstrukturen eingeschrieben sind.** F.: K. Kühn

fer finden sich – im Wortsinn – auf den Montagen von Marita Fraser, die Formalismen und Materialgebrauch untersucht.

Ein weiterer Farbkleck ist ein blauer Stoffetzen in der Installation von Lone Haugaard Madsen. Madsen, die ihre eigene Position im Kunstbetrieb reflektiert, hat das Gemälde eines Freundes, der das Malen aufgegeben hat, in ihre Installation aus (Vor-)Gefundenem integriert. Sein Scheitern

macht sie zum Teil ihrer Auseinandersetzung mit dem Kunstbetrieb.

Zu den subtilen Analysen zählen auch die Arbeiten von Kathi Hofer, deren künstlerischen Rechercheprojekte oft Repräsentationsmodi untersuchen. Recherchen, für die auch Anna Artaker stets eindringliche ästhetische Darstellungsformen findet. Gemeinsam mit Lilla Khoór hat sie in *neunzehnhundert ötvenhat* Bilder aus dem Film *Sissi – die junge Kaiserin* (Ernst Marischka, 1956), der vorgibt, in Ungarn zu spielen, Fotografien aus der Ungarischen Revolution gegenübergestellt: in einem Leporello wechseln sich die Bilder ab. Zur siegreichen Geste des erhobenen Kaiserschwertes gesellt sich der gestürzte Kopf einer Stalin-Statue; zu Karlheinz Böhm als einreitendem Kaiser kommt das Bild eines einrollenden Panzers.

Auch deutlich feministische Haltungen sind in der Schau anzutreffen: mit Birgit Jürgenssen und Renate Bertlmann, zwei lange unterbewerteten Künstlerinnen. Während Jürgenssen auf poetische Art mit Rollenbildern spielt, setzt Bertlmann eine drastische Bildsprache ein, die die strukturelle Gewalt gegen Frauen in gewaltvolle Symbole übersetzt.

Ulrike Lienbacher zählt zur nächsten Generation und nutzt den weiblichen Körper als Austragungsort psychischer und gesellschaftlicher Prozesse. Zwölf Frauen, die ihren Körper mit fast krampfhafter Geste und einem reinen weißen Tuch bedecken, bringen das Inakzeptable der Nacktheit zum Ausdruck.

Bis 7. 9.: Galerie Kerstin Engholm  
Schleifmühlgasse 3, 1040 Wien  
[www.kerstinengholm.com](http://www.kerstinengholm.com)

